

Althochdeutsche Griffelglossen

1. fol. 134v, Z. 1, *gratuito* – *arruuingon*

(fol. 134r, Z. 26) *Quis est in uobis qui claudat ostia et incendat //* (fol. 134v, Z. 1) *altare meum gratuito* (Malachias 1, 10) 'Wer ist unter euch, der die Türen zuschliesse und **umsonst** auf meinem Altar Feuer anzünde!'

Die Glosse recht gut lesbar mit stumpfem Griffel intl. über dem Lemma eingetragen. Das zweite *r* steiler als das erste und verbunden mit *u*, *g* mit rundem Kopf, Schlaufe und Deckstrich.

arruuingon: Adv. ahd. **arruuingon** [*arawingon, arawingūn*] 'umsonst', 'unentgeltlich', 'ohne Gewinnabsicht' – AWB I, Sp. 618f.; GSp I, Sp. 429; StWG, S. 32f.; SchG I, S. 195; EWA I, S. 311-313. Vgl. die Parallelglossen in den Glossaren des Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB. 2723, Wien, ÖNB. 2732. StSG I, 688, 3f.

2. fol. 136r, Z. 13, *emolumentum* – *gafores*

(12) ... *uanus /* (13) *est qui seruit deo et quod emolumentum* quia custodiui / (14) *mus p̄cepta eius* (Malachias 3, 14) 'Ist derjenige eitel, der Gott dient? Und was ist der **Nutzen**, dass wir seine Gebote hielten?'

In regelmäßiger, runder Schrift mit feinem Griffel über dem Lemma eingetragen. *g* in 3-Form unter Querstrich.

gafores: Gen. Sg. st. N. ahd. **gafōri** [*gifuori*] 'Nutzen' – AWB III, Sp. 1355-1357; GSp III, Sp. 601; StWG, S. 207; SchG III, S. 338f.; EWA IV, Sp. 260. Der Glossator setzt den lateinischen Akkusativ redewendungartig mittels Genitiv um.

Sprache und Funktion der Glossen

Die beiden Griffelglossen des Clm 14197 stellen isolierte Glossierungen durch zwei verschiedene Hände dar. Die Belege, die wegen des Alters der Handschrift potentiell noch aus dem 8. Jh. stammen könnten, enthalten nur wenige lautliche Indizien auf Dialekt und Zeitraum: Mit Präfixvokal *a* in *ga-* und undiphthongiertem */ō/* zeigt (2) auf einen eher frühen Sprachstand bis – für das Oberdeutsche – spätestens 900 hin. In (1) fallen synkopiertes *a* und die Schreibung <*rr*> für */r/* (Gemination vor *w*?) auf, ohne dass daraus auf das Alter geschlossen werden könnte. (2) dokumentiert in Abweichung vom Latein eine partitive Bereichsangabe mit Genitiv¹⁰⁴.

¹⁰⁴ Sieh R. Schrod, Althochdeutsche Grammatik II, § 94, S. 94.

Weitere Griffelglossen:

Lateinische: fol. 38r, m. o. **manus**; fol. 38r, Z. 23, m. r. **non**. *Unidentifizierte*: fol. 1ar, Blattmitte **..uoresexcl / n.** (wohl lat.); fol. 31v, Z. 13, über *ruinae* feine Einritzung; fol. 38r, Z. 20, *pessimis - n.es.im*; fol. 122r, Z. 8, *annos - (...)*; fol. 132v, Z. 5, m. l. (...). *Auflösung von Kürzungen*, z. B. fol. 19r, Z. 20, über & von *uiu& et*. Zahlreiche *Textbearbeitungszeichen* wie akzentzeichenähnliche Striche, z. B. fol. 19v. *Zeichnungen*: fol. 6r, Z. 11, m. r. kleine Halbfigur; fol. 23r, m. u. zwei Hände; fol. 60v, Kreuz; fol. 78r, m. r. o. und fol. 126r, m. u. Flechtornament. Anderes: fol. 82v, Skizze zur Initiale <*E*>; fol. 119r, m. u. **SOPI** (unter *Incipit Sophonias*).

3. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 15813 (BStK-Nr. 618)

Der Codex vereinigt zwei Handschriften. Die ältere (fol. 37-102, 1. Fünftel 9. Jh.) enthält fünf althochdeutsche Federglossen (StSG II, S. 8), denen zwei althochdeutsche Griffelglossen beizufügen sind¹⁰⁵.

Althochdeutsche Griffelglossen

1. fol. 53r, Z. 18, (*adcommodatissima*) – **kif^oorist**

(18) ... *et adcommodatissima* ista similitudo est (Alkuin, De fide sanctae et indiuiduae trinitatis, II, 5; PL 101, Sp. 26 B9) 'Und dieses Gleichnis ist **äußerst passend**.'

Die Glosse m. r. neben Z. 18 mit stumpfem Griffel eingepägt. *u* steht vom selben Griffel über *o* eingefügt. Nach *ri* ist auf der Seite selber fast nichts mehr zu erkennen. Die Durchprägung auf fol. 54r weist nicht ganz sicher auf folgendes *st*.

kifuorist: Hinten verderbt Superl. Adj. ahd. **kifuori** 'geeignet', 'bequem' – AWB III, Sp. 1355; GSp III, Sp. 600; StWG, S. 207; SchG III, S. 339; EWA IV, Sp. 260.

2. fol. 67r, Z. 12, *fideliter* – **catriuuiliho**

(12) ... *quia magna hic et sola dei gratia fideliter et so/* (13) *brie considerantibus euidenter ostenditur* (Alkuin, De fide sanctae et indiuiduae trinitatis, III, 1; PL 101, Sp. 39 A11) '... weil hier die große und alleinige Gnade Gottes **getreulich** und nüchtern und denjenigen, die nachdenken, einleuchtend entgegentritt.'

Die Glosse äußerst sorgfältig, schönschriftlich und ausgezeichnet lesbar interlinear über *fideliter & so-* eingeritzt.

¹⁰⁵ Autopsie 15. 2. 2010, danach im Herbst 2010 mehrmals.

catriuuliho: Adv. ahd. **catriuuliho** [*gitriuwilthho*] 'getreu', 'aufrichtig' – GSp V, Sp. 465; StWG, S. 225; SchG X, S. 56.

Sprache und Funktion der Glossen

Die Griffelglossierung der Handschrift besteht in zwei isolierten Einträgen von unterschiedlichen Instrumenten. Verschobenes /g/ (1, 2) belegt oberdeutschen Sprachstand. In (1) äußert sich in der Korrektur durch den Glossator möglicherweise Schwanken im Übergang zur diphthongierten Lautung. Dieser wird im Bairischen gegen Ende des 9. Jhs. angesetzt, mit welcher Datierung auch die Form des Präfixes zu vereinbaren ist. (2) weist mit der alten Form *ca*-¹⁰⁶ dagegen zurück auf die Zeit der Handschriftenentstehung und könnte Hinweis darauf sein, dass das Manuskript schnell von St. Amand nach Salzburg gelangte.

Weitere Griffelglossierungen:

Lateinische: fol. 43v, Z. 26, m. l. **predica / menta**; fol. 70v, Z. 18, *dī* – **dei**. Unidentifizierte: fol. 49r, Z. 22, m. r. (...); fol. 53r, m. o. **.e**; fol. 68v, Z. 21, m. l. (...); fol. 69r, Z. 23, m. r. (...); fol. 70v, Z. 6, m. l. **..g.t**; fol. 97r, Z. 14, m. r. (...). Zeichnungen: Zu den ganzseitigen Farbstiftzeichnungen fol. 35r, 35v, 36v und der halbseitigen fol. 34v siehe B. Bischoff, *Schreibschulen II*, S. 152. In Teil I des Codex ist an Griffelglossierungen die Transliteration **S SOTER** der sechs letzten griechischen Buchstaben der Akrostichon-Auflösung auf fol. 10v, Z. 20 zu erwähnen.

Federeintragen:

Zu den althochdeutschen Federglossen StSG II, 8, 2. 24 ist nachzutragen, dass auf *a* von *marre* und *o* von *skoni* mit Feder je ein neumenähnliches Zeichen steht (Akzentzeichen?). Dazu *Federeintrag* fol. 66v, m. l. neben Z. 23 **?arannit** (ahd.?). Ahd. *Personenname*: fol. 103r, hinteres Deckspiegelblatt, Mitte, Federprobe **plidhilt**¹⁰⁷.

4. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18092 (BStK-Nr. 635)

Die Handschrift ist seit 1922 als althochdeutsche Glossenhandschrift bekannt: E. Steinmeyer edierte im Ergänzungsband zu seiner Glossensammlung vier althochdeutsche Wörter¹⁰⁸, jedoch nicht im Editionsteil, sondern in der Beschreibung der Handschrift (StSG V, 68, 33f., 36). Er dürfte so entschie-

¹⁰⁶ BRG § 149, Anm. 1, S. 143.

¹⁰⁷ Vgl. E. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch I*, Sp. 268f.

¹⁰⁸ Die Angabe bei St. Stricker, *Übersicht über unedierte Glossen*, S. 1650 „3 Federgll. + 3 Wörter in Federproben“ trifft den Sachverhalt nicht genau.

den haben, weil er drei davon als Federproben taxierte¹⁰⁹. Die einzelne Textglosse fol. 134v ist zudem am Anfang verstümmelt. Die vier Einträge sind als dem Wortschatz des 8. Jhs. angehörig in das Chronologische Wörterbuch aufgenommen worden¹¹⁰, eine Datierung, die allein aus dem Alter der Handschrift hergeleitet ist und mit dem Zusatz „wahrscheinlich“ auch Eingang gefunden hat in BStK¹¹¹. Die Schrift der federprobenähnlichen Glossen auf fol. 1r ist jedoch mit Bestimmtheit jünger als die Textschrift (10. Jh.?)¹¹². Ebenfalls für jünger als die Textschrift erachte ich die Textglosse fol. 134v, m. l. neben Z. 9, *ligasuohanna* [StSG V, 68, 36], welcher eine weitere, von derselben Hand geschriebene, beizufügen ist (siehe unten Glosse a). Aus paläographischen, aber auch sprachlichen Gründen (noch *-a* in *ga-*, jedoch zu Beginn verstümmeltes *zi* in *li*, welches im Bairischen nach *za* und *ze* die jüngere Form ist¹¹³) stelle ich sie ungefähr in die Mitte des 9. Jhs.

Autopsien der Handschrift¹¹⁴ haben vier identifizierbare ahd. Griffelglossen (1-4) sowie eine bisher übersehene ahd. Federglosse (a) zu Tage gefördert¹¹⁵. Die Griffelglossen sind alle Marginalglossen und stehen sämtliche auf dem Schnittsteg auf ungefähre Höhe des mutmaßlichen Lemmaworts. (3) ist möglicherweise, (4) offensichtlich rechts durch Blattzuschnitt verstümmelt. (1) wurde mit spitzem Griffel eingekratzt, (2-4) stammen von einem stumpfen Griffel und mit hoher Wahrscheinlichkeit von derselben Hand. Diese lässt sich anhand der bandartigen Regelmäßigkeit in Mittelhöhe mit der Texthand vergleichen. In den Glossen findet sich unziales *a*, welches in der Textschrift mit *cc-a* wechselt, sowie beiderorts offenes *g*. (1) weist dagegen wohl spätere *g* auf.

¹⁰⁹ Siehe dazu auch R. Bergmann, *Glossierungen am Rande des Codex*, S. 325.

¹¹⁰ E. Seebold, *Chronologisches Wörterbuch*, S. 37.

¹¹¹ BStK III, S. 1210.

¹¹² Vgl. A. Nievergelt, *Tegernseer Glossenhandschriften*, S. 1398, Anm. 22 und S. 1412, Anm. 43.

¹¹³ BRG § 72, S. 75; § 315, Anm. 2, S. 269.

¹¹⁴ Zuerst 10. 1. 2008, dann ab 29. 10. 2010 wiederholt.

¹¹⁵ Die erste Autopsie erbrachte 3 Grgll. Die Grgl. Nr. 4 und die Fdgl. wurden erst 2010 ermittelt. Vgl. A. Nievergelt, *Tegernseer Glossenhandschriften*, S. 1398, Anm. 23 und E. Glaser – A. Nievergelt, *Griffelglossen*, S. 216, Anm. 49.